

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

38 (28.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-625749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-625749)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Befreiung. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Copiersseite oder deren Raum 10 Pf., für auswärts 15 Pf.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren Fr. Vöttner in Oldenburg, Fern. Müller in Bremen, Gassenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wils. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, F. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nr. 38.

Esfleth, Donnerstag, den 28. März.

1901.

Tages-Beiger.

(28. März.)

• Aufgang: 6 Uhr 14 Minuten.

• Untergang: 6 Uhr 51 Minuten.

Hochwasser:

8 Uhr 39 Min. Vm. — 9 Uhr 16 Min. Nm.

Portugal.

Kein selbstständiger Staat Europas hat während der letzten zwanzig Jahre nach jeder Richtung hin eine so erbärmliche Rolle gespielt wie Portugal. Während das durch einen unglücklichen Krieg so sehr geschwächte größere Nachbarland Spanien dem Auslande wenigstens den guten Willen zeigt, seinen schweren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, hat Portugal bereits seit acht Jahren seine Sache fast völlig auf nichts gestellt und nur ein Drittel seiner in Gold zahlbaren Anleihezinser an das Ausland bezahlt.

Portugal kann sich das erlauben, denn es hat einen ziemlich starken Rückhalt an England, mit dem es kürzlich ein förmliches Schutz- und Trutzbündnis geschlossen hat. Dieser Vertrag bildet nur die äußerliche Form für ein Verhältnis, das thatsächlich fast seit neunzig Jahren besteht. Wie gewisse Ameisenarten sich der Blattläuse als Milchkühe bedienen, so behandelt England seit Wellingtons Zeiten das Erbe der Braganzas. Portugal war besonders vor Eröffnung des Suezkanals den Engländern außerordentlich wichtig. Was Spanien dem Glück und dem Zufall verdankte, die Entdeckung eines neuen Erdtheils und die Erwerbung neuer Reiche, das verdankte früher Portugal der Thatkraft seines Volkes, einem Vasco de Gama, einem Heinrich dem Seefahrer u. s. w.

Vor Spanien besaß Portugal bereits ausgedehnten Colonialbesitz an der ganzen afrikanischen Küste und in Indien. Sehr wichtige Gebiete davon sind ihm bis auf den heutigen Tag geblieben, so die Azoreninsel Angola, Lourenço Marques, mit der für die Schifffahrt äußerst werthvollen Delagoabai, die Mozambique-Küste und in Asien Goa, Timor und Macao. Fast alle guten Häfen West- und Ostafrikas gehören heute noch den Portugiesen. England war auf sie bei seinem früher alleinigen Wege nach Ostindien um Afrika herum direct angewiesen. Auch die Häfen des Mutterlandes sind theilweise vorzüglich und als Zufluchtsstätten um so nützlicher, als die Strecke des Atlantischen Ozeans von der Biscayaabucht seiner Wetter wegen von den Seefahrern gefürchtet ist.

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Verbaud (50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bolton und Philipp ehrten ihr Gefühl durch tiefes Schweigen.

„Wollen Sie fortfahren, mein Fräulein?“ begann Bolton zart.

„Dann begab ich mich zu Bett —“, flötete Zella.

„Und —?“

„Und sah Charles erst als Leiche wieder.“

„Das war am Morgen, nicht wahr?“

„D nein. Ich mochte ungefähr eine Stunde geschlafen haben, als Armin mich weckte und mir befohl, augenblicklich aufzustehen. Ich gehorchte zitternd. Ich ahnte, was geschehen.“

„Wo schliefen Sie, wenn ich fragen darf?“

„Oben in dem Zimmer, in welchem sich das Stroh befand. Sie werden das jedenfalls —“

„Alles gesehen, mein Fräulein. Bitte, weiter.“

„Als ich in's Ostzimmer trat, sah ich Charles todt auf dem Fußboden am Tische liegen. Seine Züge waren so entsetzlich entstellte; dicker Schaum quoll in ganzen Klumpen zwischen den festgebissenen Zähnen seines Mundes hervor und seine Augen starrten mit solch grauenvollem Ausdruck nach der Decke, daß ich in die

Wie bereits oben bemerkt, ist der englische Einfluß seit etwa 90 Jahren in Portugal herrschend. Zur Zeit der napoleonischen Weltherrschaft schützte Wellington mit Erfolg das Land gegen die Franzosen unter Junot und später unter Masséna, die sich dort nicht lange zu halten vermochten. Da das königliche Haus Braganza vor den Franzosen nach Brasilien entflohen war, setzte Wellington eine englische Verwaltung unter Lord Beresford ein und besetzte ein Drittel der Officiersstellen des portugiesischen Landes mit Engländern. Und wenn sich auch das portugiesische Volk gegen die englische Herrschaft empörte, so haben doch bei den späteren Verfassungsstreitigkeiten alle Parteien den Schutz Englands gesucht, und so vollzog sich die Festsetzung des englischen Einflusses in Portugal auf die natürlichste Weise.

Man wird sich daher nicht wundern dürfen, daß auch die portugiesische Verwaltung von Lourenço Marques in so schöner Weise zu Gunsten der Engländer den Büren gegenüber die Pflichten der Neutralität verlegt hat. Aber die Bedeutung der Delagoabai für England ist noch gewachsen, seitdem England seine maritim-strategische Stellung im Indischen Ocean von zwei Seiten her bedroht sieht. Dem Persischen Meerbusen nähert sich Rußland in besorgnißerregender Weise und ebendasselbe haben (im Sultanat Masfat) die Franzosen bereits ihre Häfen eingeschlagen. Ferner aber haben die letztern durch die Anexion von Madagaskar und den Besitz der kleineren Inseln Reunion und Isle de France in der Nähe von Indien eine Stellung eingenommen, die schon der erste Napoleon als Stützpunkt einer französischen Landung anerkennen hätte. Das englische Mittelindien keine nennenswerthen Häfen besitzt, die nächsten englischen Schiffszufluchtsorte aber erst Südafrika aufweist, so wird man begreifen, welche hohen strategischen Werth für England bei einem etwaigen Zusammenstoßen mit Frankreich die Delagoabai haben mußte.

Vor fast einem Jahre hieß es, Portugal wolle seine in Süddchina gelegene Colonie Macao an Deutschland verkaufen. Die Meldung war nicht so haltlos, wie damals versichert wurde. Das sich in starken finanziellen Nöthen befindliche Portugal hatte wirklich hinten herum in Berlin Sondirungen lassen, weil man dort einen zahlungs-fähigen Abnehmer für „gebrauchte, aber noch gut erhaltene“ Colonien vermutete. Die Sache wurde aber viel zu früh an die große Glocke gehängt; das auswärtige Amt in London landete Depeschen in allen Tonarten nach Lissabon, vom mildherzigsten Bitten bis zum grollendsten Drohen, und so konnte denn nach wenigen Tagen officiös über London gemeldet werden, daß an der Nachricht von dem beabsichtigten Verkauf Macaos

an Deutschland kein wahres Wort wäre.“ Es ist sehr wohl anzunehmen, daß England erst seine südafrikanische Sorge los sein will, um alsdann das Geschäft mit Portugal wegen dessen Colonien selbst zu machen.

Bundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm empfing am Montag den in Berlin eingetroffenen Statthalter der Reichslände Fürsten Hohenlohe-Langenburg.

Eine Anzahl englischer Officiere wird sich in den nächsten Tagen nach Bad Homburg zur Kur begeben. Es sind dies solche Officiere, die am Kriege in Südafrika theilgenommen haben und invalide oder verwundet in die Heimath zurückkehrten. Die als Wohlthäterin bekannte Gräfin Dudley trägt die gesammelten Kurkosten. Wie verlautet, werden die Afrika-Kämpfer auch von der Kaiserin Friedrich empfangen werden.

Die Verhandlungen mit der englischen Regierung über die Entschädigungsansprüche der aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen sind theilweise zum Abschluß gelangt. Für einzelne der Ausgewiesenen sind bereits Beträge bis zu 5000 Mk. als Entschädigung festgesetzt worden. Diese Summen sollen im Laufe des Monats April zur Auszahlung gelangen.

Gegen die Berechtigung der Realgymnasial-Abiturienten zum medizinischen Studium in Preußen haben die Aerztekammern eine Eingabe an den Bundesrath gerichtet. Nach der „Kreuzzeitg.“ kämen die Aerzte aber mit ihren Vorstellungen zu spät, denn die Entscheidung im Bundesrath soll bereits gefallen sein. Somit scheint sich der Bundesrath für die Zulassung der Mittelschulabiturienten zum Medizinstudium ausgesprochen zu haben.

Im Monat Januar d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayrischen — 22 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 12 bei Personenzügen), 26 Entgleisungen in Stationen (davon 13 bei Personenzügen), 4 Zusammenstöße auf freier Bahn (davon 2 bei Personenzügen), 24 Zusammenstöße in Stationen (davon 6 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 3 Bahnbedienstete getödtet, 63 Reisende und 27 Bahnbedienstete verletzt.

Die Besprechung über die Entfestigung Posen's soll ein durchaus günstiges Ergebnis gehabt haben. Der alsbaldige Beginn der Entfestigung, insbesondere die Niederlegung des Berliner Thores und die Aufhebung der Raponbeschränkungen noch im Laufe dieses Jahres — ist gesichert. Eine finanzielle Beteiligung der Stadt ist damit nicht verbunden.

Rußland. Unter dem Vorsth des Czaren hat kürzlich ein Ministerrath stattgefunden, der sich

„Sie oder Philipp konnten durch den Hufschlag des Pferdes im nassen Moor aufgewacht sein, herabsteigen, mich allein bei der Leiche finden und mich für die Mörderin halten —“

„Ganz mein Fall! Ganz mein Fall!“ rief Philipp. „Da hast Du's Fred. Jetzt wirst Du verstehen, warum —“

„Ich verstehe, ich verstehe!“ rief Bolton ärgerlich über diese Unterbrechung.

„Meine pure Anwesenheit allein in dieser Spelunke hätte mich schon in den Verdacht der Thäterschaft gebracht,“ fuhr Zella fort. „So stoh auch ich und zwar nach Abbury.“

„Zu Fuß?“ fragte Bolton. „Nein.“

„Was denken Sie, mein Herr. Auf dem Hofe stand noch der Wagen und im Stalle das Pferd —“

„Wagen und Pferd?“

„Nun ja. Armin und ich mußten doch Lebensmittel haben. Wovon sollten wir die Tage vor Ihrer Ankunft wohl gelebt haben? Wir brachten uns Proviant von Abbury auf dem Wägelchen mit — es war nur ein kleines Luggy — ein Einpänner.“

„Ich verstehe. Fahren Sie fort.“

„Ich spannte an, fuhr nach Abbury, stellte den Wagen seinem Eigenthümer wieder zu und fuhr mit dem Frühzuge nach London zurück, von wo ich gekommen war.“

Rüchle lief, um Armin zu suchen. Dieser aber war draußen am Stalle. Ich riß die Hinterthüre auf und rief seinen Namen.

„Hier, Zella! rief er halblaut zurück und bestieg Philipp's Pferd.“

„Um Himmelswillen, wo willst Du hin?“ fragte ich schauernd vor Furcht.

„Fort, Zella!“ antwortete er.

„Mein Gott! Weßhalb? Charles ist ja todt.“

„Dem hilft kein Doctor mehr! Aber ich muß meinen Hals retten. Leb' wohl.“ —

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, daß ich Sie unterbreche.“ fiel hier Bolton ein. „Eine Frage.“

„Nun?“ machte Zella.

„Sagte er nicht, daß er Charles ermordet hätte?“

„Nein.“

„Fragten Sie ihn nicht auch darum?“

„Dazu hatte ich keine Zeit mehr.“

„Keine Zeit?“

„Nein. Er galoppirte auf die dunkle Heide hinaus und ließ mich mit der Leiche allein zurück.“

„Armin war ein feiger Schurke.“

„An jenem Abend, ja.“

„Was thaten Sie nun?“

„Ich befand mich in einer entsetzlichen Lage.“

„Das kann ich mir denken, armes Ding,“ sagte Philipp.

besonders mit der in der letzten Zeit in ganz Rußland dringend gewordenen Arbeiter- und Studentenfrage beschäftigt hat. Grundsätzlich soll unter allen Ministern Einigkeit darüber bestehen, daß an den Hochschulen die pädagogischen und medizinischen Vorlesungen für Frauen dauernd zu schließen sind.

Das jüngste Altentat, das sich gegen Pobedonoszew, den Oberprocurator des Heiligen Synod richtete, ist von einem Anhänger Tolstois ausgeführt worden. Er wollte dafür Rache nehmen, daß man Tolstoi aus der Kirche ausgeschlossen hatte.

Italien. Von der Regelung der Handelsverträge scheint Italien seine Haltung gegenüber der Erneuerung des Dreibundes abhängig machen zu wollen. Der Ministerpräsident Zanardelli erklärte dem Vertreter des „Newyork Herald“ gegenüber: Italien werde die Verpflichtungen, die der bestehende Dreibund auferlegt, halten. Was aber die Zukunft anbelange, werde Italien erst nach reiflicher Ueberlegung Verbindlichkeiten eingehen. Das Ministerium werde sich nicht bloß mit den Bündnisverträgen, sondern auch mit den Handelsverträgen zu befassen haben. Die politischen Bündnisverträge Italiens gehen vor den Handelsverträgen zu Ende.

Portugal. Ueber neue antiklerikale Kundgebungen in Portugal wird wieder berichtet. In Thoma, einer Stadt in der portugiesischen Provinz Estremadura, hat die Menge auf der Straße eine Puppe verbrennen wollen, welche einen Jesuiten darstellte. Als diese Puppe dann von einem Jungen fortgeschleppt worden war, veranstaltete die Menge eine lärmende Kundgebung. Die Polizei mußte eingreifen, wurde aber von der Menge verhöhnt, worauf Cavallerie hinzukam und mit blanker Waffe auf die Manifestanten einhieb, welche die Truppen mit Steinen bemerkten.

Frankreich. In Marseille ist von dem eingeleiteten Schiedsgericht noch nichts zu hören. Die Lage ist noch unverändert, kein Zwischenfall von Bedeutung hat sich bisher ereignet. Die Zahl der im Auslande befindlichen Maschinenarbeiter betrug 1200. Einige Straßenbahnwagen verkehren noch. Die Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind weniger in die Augen fallend. An den Kais arbeiten etwa 1300 Mann.

England. Die Friedensverhandlungen mit den südafrikanischen Republiken sind nach einer am Montag im englischen Unterhause von Chamberlain abgegebenen Erklärung gescheitert. Die englische Regierung bleibe ganz und gar bei den von ihr bereits mitgetheilten Ansichten und habe nicht die Absicht, die Unterhandlungen wieder zu eröffnen.

Amerika. In Brasilien ist eine gegen die Republik gerichtete monarchische Verschwörung entdeckt worden. Als Haupt der Verschwörung ist Admiral Wello, der Anführer der Revolution vom 6. September 1893, auf Befehl der Regierung verhaftet worden. Die Verschwörung ist durch Verrath zur Kenntniß der Regierung gekommen. Baron Burgal, einer der Führer der jüngsten monarchischen Verschwörung, welcher dieselbe enthielt, hat Selbstmord begangen. Weiter wird berichtet, der Pöbel habe die religiösen Niederlassungen Sao Paulo angegriffen und vier Mönche getödtet.

Die brasilianische Regierung hat weitgehende Vorsichtsmaßregeln zur Verhinderung eines Aufstandes getroffen. Alle Besorgnisse richten sich auf die Marine. Die Kriegsschiffe werden streng überwacht, da man glaubt, daß man sich auf die Officiere nicht ganz verlassen kann. Ueber die Einzelheiten der Verschwörung

wird bekannt, daß beabsichtigt war, durch Ermordung des Präsidenten das Signal zum Ausbruch der Revolution zu geben. Während der allgemeinen Aufregung wollten die Monarchisten in See und Marine sich der Stadt bemächtigen und die Regierungsgebäude besetzen.

Afrika. Wie sich auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika nach dem Scheitern der Friedensverhandlungen die weiteren Operationen gegen die Buren von Seiten der englischen Heeresleitung gestalten werden, ist noch nicht zu erkennen. An einzelnen Stellen wird schon wieder gefochten. — In der Capcolonie operiren noch immer Buren-Colonnen: Neuerdings sind solche bei Burgahersdorp im Nordosten aufgetaucht. General French verucht im Osten von Transvaal trotz strömenden Regens, der das Gelände fast unpassierbar macht, die Buren gegen Swasilandgrenze und ins Buschland zu treiben.

Alien. Auf eine Anfrage im japanischen Parlament bemerkte der Minister des Auswärtigen, die Erklärung des Reichskanzlers Grafen von Bülow im deutschen Reichstag über die Auslegung des deutsch-englischen Abkommens seitens Deutschlands berühre Japan nicht. Das letztere habe, als es dem Abkommen beitrug, die klare Bedeutung seiner Bestimmungen angenommen und gebeke an dieser Auslegung festzuhalten. Es kammere Japan nicht, wenn eine andere Macht das Document in eigener und besonderer Weise auslege.

Locales und Provinzielles.

Glückth, 27. März. Am Freitag, 29. März, Abends 8½ Uhr, findet in der hiesigen Fortbildungsschule eine öffentliche Prüfung statt. Eine Theilnahme der Zünngesammler und der Lehrern der Schüler an derselben ist im Interesse der Prüflinge und der Schule dringend zu wünschen.

Es hat den Anschein, als ob der Winter seine Herrschaft noch einmal geltend machen will. Schnee und Frost sind die täglichen Wahrzeichen der augenblicklichen Witterung.

Die Theater-Gesellschaft des Herrn H. Scherbarth giebt am Sonnabend Abend die letzte Vorstellung für diese Saison. Um einen würdigen Schluß herbeizuführen, kommt an diesem Abend die reizende Operette „Don Cesar“ zur Aufführung.

(Preussische Pfandbrief-Bank.) Nach der im Inseratenthail veröffentlichten Bekanntmachung werden die am 1. April cr. fälligen Zinsscheine der Commissionpapiere der Bank bereits vom 15. März ab kostenfrei eingelöst. Die Einlösung erfolgt außer bei der Bank selbst, bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen und Bankinstitute, die den Verkauf der Pfandbriefe, Communal- und Kleinbahn-Obligationen übernommen haben. Eben-dasselbe werden Brotschären unentgeltlich verabreicht, welche über Welen und Siederheit der Pfandbriefe und Kleinbahn-Obligationen in umfassender Weise Aufschluß geben. Die Communal-Obligationen sind mündel-sicher.

Neuenbrot, 26. März. Herr Doctor, welcher seit vorigem Mai als Verwalter in der hiesigen Molkerei thätig war, verzieht Mai in gleicher Eigenschaft nach Nerstedt. Sein Nachfolger wird hier Herr Hardt, der zur Zeit Molkereiverwalter in der Altmark ist. In den letzten Monaten wurden in unserer Molkerei durchschnittlich 11 000 Liter Milch verarbeitet. — Ende

der Woche wird Herr W. Biffering aus Varel in Dinnens Gasthause einen Vortrag über die Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirthe halten.

Delmenhorst. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ist der Bürgermeister der Stadt Delmenhorst, Regierungsbassessor Otto Willems, nach längerem Leiden im Alter von 84 Jahren entschlafen. Zwei und ein viertel Jahr hat er an der Spitze der städtischen Verwaltung gestanden. Vermöge seines rastlosen Eifers, seines thatkräftigen Willens und seiner hohen Begabung als Verwaltungsbeamter hat er während dieser Zeit große und schwierige Aufgaben für die Stadt zu lösen vermocht, so daß sein Tod einen herben Verlust für die Stadt bedeutet. Sein wohlwollendes Verständnis, sein freundliches Entgegenkommen sichern ihm den Dank der Vielen, die um Rath oder Hilfe zu ihm kamen. Die Lauterkeit seines Charakters, sein ernstes Streben nach strenger Unparteilichkeit wurde von Niemandem verkannt.

Oldenburg, 27. März. Wie nachträglich bekannt wird, wurde S. K. H. der Großherzog gelegentlich des letzten großen Schneefalls von einem glücklicher Weise ohne schlimme Folgen verlaufenen Unfall betroffen. S. K. H. dinierte mit F. H. der Herzogin Sophie Charlotte im Wintergarten seines Dresdener Hotels, als plötzlich eine Schneelast vom Dach des Hotels herabglitt, das Glasdach des Wintergartens durchschlag und auf die Tafel stürzte. S. K. H. soheit sowohl als auch die Herzogin wurden durch Glasplitter im Gesicht und an den Händen getroffen, erhielten aber zum Glück nur leichte Verletzungen. Aus der für den 3. April angekündigten Rückkehr darf man schließen, daß auch der Schreck keine nachtheiligen Folgen gehabt hat.

Varel, 26. März. Die Lehrer der hiesigen Baugeteilt- und Maschinenbauschule werden auf Grund einer Instruction ange stellt, nach der nur der Director dieser allein darüber zu befinden hat, ob er den Lehrer entlassen will oder nicht. Natürlich kann er auch die Ansicht des Lehrercollegiums darüber hören. Auf Grund dieser Bestimmung hatte nun der genannte Director einen Lehrer, der sich in einer Conferenz unanständig betragen, sich der Verletzung des Amtsgeheimnisses, sowie eines Verstoßes gegen die Schulordnung — Aneipen mit den Schülern — schuldig gemacht haben sollte, entlassen. Der Lehrer ließ sich das nun nicht gefallen, sondern verlangte Ausbezahlung seines Gehaltes bis zum Ablauf des Contractes und strengte einen Prozeß an. Derselbe gelangte vor dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung und gab ein wenig erfreuliches Bild von dem Treiben an der Schule. So erklärten z. B. sämmtliche Zeugen, sie hätten das Gefühl gehabt, als ob der Director einzelne Schüler über Vorgänge in Schüler- und Lehrerkreisen ausfrage! Des Weiteren ergaben die Zeugenangaben, daß die von dem Director vorgebrachten angeblichen drei Verstoße nicht zu Recht beständen. Das Gericht verurtheilte deshalb den Director dieser zur Zahlung des eingeklagten Lehrsalars, sowie zur Tragung der Kosten. — Der Prozeß wird wahrscheinlich noch in zweiter Instanz zur Verhandlung kommen, da der Director dieser sich kaum bei dem Urtheil beruhigen wird.

Wachhorn, 24. März. Bei der heutigen Pfarrewahl wurde von den drei Bewerbern der Pfarre Schmidt zu Patens mit 71 Stimmen einstimmig gewählt.

Ellens, 24. März. Anlässlich seines 80. Geburtstages hat, dem „Gem.“ zufolge, Proprietar Engelhart in Blauhand, langjähriges Mitglied des Ellenser Schulachtsausschusses, der Schule zu Ellens 300 Mark

„Und Armin?“ fragte Philipp.
„Armin?“ wiederholte Bella.
„Ja. Wo ist er?“ fragte Bolton.
„Ich weiß es nicht.“
„Mein Fräulein, Sie wissen das wirklich nicht?“
„Ich habe ihn seither nicht wieder gesehen.“
„Das ist doch sonderbar.“
„Sonderbar oder nicht. Es ist die Wahrheit.“
„Meinen Sie nicht, daß er der Mörder sein könnte?“
„Zedenfalls. Sie mögen einen Streit mit einander gehabt haben — was weiß ich — und im Streite mag er ihn verwundet haben.“
„Hat er Ihnen nichts gestanden?“
„Nein.“
„Sie haben ihm Vorwürfe gemacht?“
„Ja.“
„Wo war das?“
„Wo das war?“
„Ja.“
„Auf dem Hofe am Stall.“
„Und er leugnete?“
„Alles.“
Bolton wechselte einen Blick mit Philipp. Eine Pause trat ein.
Bella stand auf und trat vor den Spiegel. Nachdem sie ihre Toilette geordnet, wandte sie sich an Philipp:

„Darf ich Dich jetzt verlassen, Schatz?“ fragte sie mit lusternem Blick.
„Haben Sie uns nichts weiter mitzutheilen?“ fragte Bolton trocken.
„Ja, mein Herr. Sehr viel.“
„Das wäre? Sagen Sie sich.“
„Danke. Ich habe Alles gebeichtet. Jetzt darf ich wohl gehen?“
Bolton sah Philipp an. Dieser nickte leise.
„Geben Sie, Miß Brunt,“ erwiderte Bolton.
„Noch nicht, mein Herr.“
„Mein Fräulein —“
„Ich habe meine Verpflichtung erfüllt und erinnere Sie an die Ihrige.“
„Verpflichtung? Meine Verpflichtung? Ihnen gegenüber?“
„Sie erklärten in Gegenwart dieses Herrn, daß Sie, sobald ich hier ein offenes Geständnis abgelegt haben würde —“
„Ich verstehe, Miß Brunt. Doch haben Sie uns noch nicht den Aufenthaltsort Armin's genannt.“
„Weil ich ihn nicht weiß, mein Herr.“
„Wir unterstehen uns, daran zu zweifeln, mein Fräulein.“
„Und so bleibt der Bluthund auf meiner Spur?“
„Leider ja.“

„Auch, wenn ich Ihnen nochmals versichere, daß ich nicht weiß, wo Armin ist?“
„Auch dann.“
„Auch dann, wenn ich das zum dritten Mal versichere?“
„Auch dann.“
„Wie's Ihnen beliebt, mein Herr. Adieu.“
Indem sie Bolton einen ihrer vernichtendsten und Philipp einen ihrer verführerischsten Blicke zuwarf, machte sie ersterem eine leichte, spöttische Verbeugung und rauschte, eine Parfürmwelle hinterlassend, zur Thür hinaus.
Laut lachend schwebte sie durch's Vorzimmer und verschwand hinter der Portiere. Eine Minute später und sie kreuzte die Straße.
„Zhr Narren!“ murmelte sie und warf einen haß-erfüllten Blick zum Fenster empor. „Zhr werdet nie erfahren, wo er ist. Nie! Nie!“ —

48.

Eine Welle saßen Philipp und Bolton schweigend da. Jeder schien mit seinen Gedanken beschäftigt. Endlich seufzte der erstere tief auf.
„Nun?“ fragte er mit matter Stimme und sah Bolton mit traurigem Blick an.
„Nun?“ ahmte Bolton nach,

geschenkt mit der Bestimmung, daß die jährlichen Zinsen dieses Capitals zur Weihnachtfeier in der Schule Verwendung finden. Es ist dies bereits die zweite Schenkung, die der Schule zu dem genannten Zweck gemacht wurde. Denn nach Bestimmung des verstorbenen Gerd Ehrens zu Blauband sind die Zinsen von 100 Thalern Courant zu Christfestgaben für die Glesener Schulkinder zu verwenden. Dies Capital wurde schon vor längeren Jahren gestiftet.

Augustfehn, 25. März. Von einer großen Mochtheit der Betreffenden zeugt folgendes Volkommnis, welches auf der Chaussee von Detern nach Hollen einem jungen Manne von hier passierte. Derselbe, welcher einen Kollegen in Südgeorgien per Rad besuchen wollte, holte auf genannter Chaussee einen Trupp junger Leute, etwa 12 Mann stark, ein, welche nach Stiefeln zur Aushebung gewesen waren. Als der Radler langsam durch den Trupp fahren will und soeben im Begriff steht, einen guten Tag zu wünschen, wird er von den jungen Leuten ohne weiteres vom Rade gerissen und in den Chausseegraben geworfen, welcher dortselbst eine Böschung von ca. 1 1/2 Mtr. und einen Wasserstand von ca. 1 Mtr. hat. Den Schreck und die Ueberraschung des jungen Mannes kann man sich denken, auch das Unangenehme seiner Lage, als er bei dem herrschenden ziemlich kalten Wetter so allein auf der Sandstraße liegend, von einem Trupp wüster, zum Theil betrunkenen Leute, die zu allem fähig sind, umgeben, durchnäßt und frierend, und nicht einmal Widerworte geben dürfend, um nicht in Gefahr zu geraten, aufs Neue angefaßt zu werden, die trostlose Situation überhaute. Den Besonnenen der jungen Leute mußte aber mittlerweile doch wohl ihr Gebahren als nicht ganz ordnungsmäßig erscheinen, denn sie spannten andere Seilen auf und boten zuletzt Geld, damit der junge Mann die Sache nicht zur Anzeige bringen möge. Das Rad war bei der Affaire natürlich nicht ohne Schaden geblieben, da es verschiedene Defecte aufwies. Der junge Mann mußte die Rücktour zu Fuß machen; auch mußte derselbe den Arzt consultiren, doch ist zu hoffen, daß ihm das unfreiwillige Bad keinen schwerwiegenden Schaden an der Gesundheit gethan hat. Selbstverständlich ist das Vorkommnis zur Anzeige gebracht; den rohen Patronen wäre eine exemplarische Strafe recht wohl zu gönnen.

Vermischtes.

Kiel. Die Dampfinasse des Schulschiffes „Charlotte“ kollidierte im hiesigen Kriegshafen mit dem Torpedoboot V. 8. Die Pinasse ist gesunken. Der Major Brewert und der Matrose Hartki sind ertrunken, beide vom Schulschiff „Charlotte“.

Saarbrücken. Die Erben des Freih. v. Stumm haben für eine Karl Ferdinand-Stiftung die Summe von 500 000 M. gestiftet zur Verwirklichung der Absicht des Freiherrn v. Stumm, der zur bevorstehenden Gedenkfeste des hundertjährigen Familienbesizes der Heinerhader Eisenwerke die sämtlichen Wohlthätigkeitsanstalten der Firma vor allen Wechselfällen der Zukunft sicher stellen wollte.

Speyer. Wohl der älteste active Unterofficier des deutschen Heeres steht in den Reihen des hier garnisonirenden 2. bayerischen Pionier-Bataillons. Der Hornist Weibelwibel Galtzdörfer, ein Sohn der rauhen Oberpfalz, der am 15. März 1851 in das Jünglingsregiment eintrat und seitdem alle Wandlungen und Wanderungen dieser Elitetruppe mitmachte, feierte

nämlich dieser Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der heute noch kerngesunde Soldat diente im Kriege 1870/71 die denkwürdige Uebergabe des Degens Seitens Napoleons III. an Kaiser Wilhelm I. als Ordnonanz-trompeter beobachtet. Eine ganze Reihe von Dienstauszeichnungen schmücken die Brust dieses Kriegsmannes, der trotz seiner 70 Jahre noch nicht an die Ruhe denkt.

Frankenthal. Geplündet wurde vor einigen Tagen um 75 000 M. in Gold von einem Frankenthaler Gerichtsvollzieher die Verwaltung der Pfälzischen Eisenbahnen. Das Landgericht Frankenthal hatte dem bei der am 2. November 1898 bei Station Rohrbach stattgehabten Entgleisung des Baseler Schnellzuges zu Schaden gekommenen Besitzer einer Kneipp'schen Hellenstalt, Dr. Gutenauer, jährlich eine jährliche Rente von 20 000 M., sowie eine einmalige Entschädigung von 100 000 M. und einen weiteren Betrag von 3000 M. für erwachsene Kosten zugesprochen, und das ergangene Urtheil für vorläufig vollstreckbar erklärt. Das hatte zur Folge, daß nunmehr der Anwalt des Klägers mit dem Gerichtsvollzieher auf der Hauptkassette der Pfälzischen Bahnen in Ludwigshafen erschien und 75 000 M. in Gold pfänden ließ. Daß nicht mehr als 75 000 M. gepfändet wurden, ist auf den Umstand zurückzuführen, daß den Gläubigern des Klägers aus der Urtheilssumme sofort 40 000 M. überwiesen worden waren.

Andere Zeiten — andere Steuern.

Es ist zur Genüge bekannt, daß das Deutsche Reich in den nächsten Jahren sehr viel Geld braucht, denn die neuen Panzer, Linienfahrzeuge und Kreuzer kosten Milliarden. Aus diesem Grunde wird man sehr stark mit Finanzzöllen operiren müssen. Trotz alledem plaidiren wir, daß der jetzt zur Erhebung gelangende Finanzzoll auf ein wichtiges Nahrungsmittel herabgesetzt wird: wir meinen den Cacao. Wie der „Gordian“, Zeitschrift für die Cacao- und Chocolade-Industrie der Welt, in Nr. 139 vom 5. Februar 1901 hervorhebt, ist der Cacaoverbrauch in den letzten 20 Jahren um 682% gestiegen, während sich der Verbrauch von Caffee nur um 45%, der von Thee nur um 95% vermehrt hat.

Der „Gordian“ fährt sehr richtig aus, daß diese enorme Zunahme des Cacao-Consums nicht auf größere Nachschaffigkeit, Wohlhabenheit oder Verschwendungssucht des deutschen Volkes zurückzuführen ist; nein, das deutsche Volk ist klüger und verständiger geworden. „Wenn man will“, sagt der „Gordian“, „so kann man sogar aus diesen Zahlen ein großes Maß wirtschaftlicher Sparsamkeit herauslesen. Das deutsche Volk hat in diesen 20 Jahren den Werth des Cacao als Nahrungsmittel kennen und schätzen gelernt und hat sich von den Concurrenten des Cacao, dem Caffee und Thee, abgeändert.“

Durch den jetzigen Zollfuß von M. 35.— für 100 Kilo Kocacao wird dem deutschen Volke der so ungemein nahrhafte Cacao um rund M. 70.— pro 100 Kilo vertheuert, denn es gehören zu 100 Kilo fertigen, entölteten Cacaopulvers ungefähr 200 Kilo Kocacao; also 55 h Zoll ruht auf einem Pfund des so nahrhaften und wohlthätigen Cacao, während der Zoll für gebrannten Caffee nur 25 h pro Pfund beträgt. Dies ist ein schreiendes Mißverhältniß, und aus den Kreisen der Cacaoproducenten sowohl wie der Cacao-Consumenten dringt daher der Wunsch hervor, die Reichsregierung möchte den Zollfuß mindestens auf M. 20.— pro 100 Kilo Kocacao ermäßigen.

Der deutsche Verbrauch von Cacao betrug im Jahre 1900 rund 20 000 000 Kilo. Würde die Reichsregierung den Zoll um M. 15.— pro 100 Kilo, also auf M. 20.— ermäßigen, so wäre das ein Ausfall von rund 3 000 000 Mark jährlich. Um diesen Ausfall nett zu machen, würde es genügen, den Zoll für Kocacao um M. 2.— für 100 Kilo zu erhöhen. Der durchschnittliche Jahresverbrauch von Caffee in Deutschland ist nämlich rund 161 000 000 Kilo. Der geringe Aufschlag von M. 2.— pro 100 Kilo Kocacao, durch welchen das Caffee-Getränk kaum vertheuert wird, würde demnach eine Mehreinnahme aus Caffeezoll von rund 3 220 000 Mark ergeben und die Mindereinnahme aus dem Zoll für Kocacao reichlich decken. Es ist aber anzunehmen, daß die Herabsetzung des Zolles auf Kocacao, die in Gestalt einer wesentlichen Verbilligung des Cacaopulvers den Consumenten zu Gute kommen würde, da die Concurrenz zwischen den einzelnen Fabriken sehr stark ist, eine ungetreue Zunahme des Consums hervorgerufen und daß durch die Mehreinnahme von Kocacacobohnen der Zollausschlag doppelt und dreifach wieder heringebracht würde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. März. Die Fractionen der Stadtverordneten berathen gestern Abend über die Wahl des zweiten Bürgermeisters. Es verlaute, zur Entscheidung ständen sich nur noch Stadtrath Kaufmann und Syndicus Dove gegenüber.

Lissabon, 27. März. In Setubal wurde eine Kundgebung veranstaltet gegen die von Anhängern gefüllte Herz-Jesu-Kirche. Das Militär schritt ein. Mehrere Personen wurden verhaftet; die Ordnung ist wieder hergestellt.

Marsaille, 27. März. Die Rheder und Spediture haben die Ablehnung des beantragten Schiedsgerichts damit begründet, daß sie nicht gewillt seien, über die von den Arbeitern aufgestellten Forderungen, wie beispielsweise den Achtstundentag, zu verhandeln. Dagegen seien sie bereit, die im Uebereinkommen vom September des vorigen Jahres aufgestellten Bedingungen zu erörtern. Außerdem wollen sie sich verpflichten, keine Entlassungen wegen des Ausstandes vorzunehmen. Die Verladung der Kohlen an Bord der Postdampfer geschieht durch Artillerie-Soldaten.

Ueber den Beschluß der Arbeitgeber, ein Schiedsgericht abzulehnen, wurde heute von 2500 Ausländern berathen. Die Versammlung beschloß, jene Entscheidung durch ein Verharren im Auslande bis zum Außersten zu beantworten. Die Straßenbahnen verkehren wieder regelmäßig.

Paris, 27. März. Aus zahlreichen Gegenden Frankreichs laufen Meldungen über starke Schneefälle und Frost ein.

Kopenhagen, 27. März. In der gestrigen Wahl der Stadtverordneten siegte die Liste der Radikalen und Socialisten mit 15 700 Stimmen. Die Candidaten der Rechten erhielten 10 400 Stimmen.

London, 27. März. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Vrhjed von vorgestern gemeldet: General French ist mit den Abtheilungen Dartnell's und Bulkeney's hier eingetroffen. In seinen stattgehabten Kämpfen wurden im Ganzen 1200 derselben getödtet, verwundet oder gefangen genommen, ferner wurden 7 Kanonen, 1000 Gewehre und 226 000 Stück Vieh (Pferde, Rindvieh und Schafe) sowie 1800 Wagen erbeutet.

Die Unterredung ist ziemlich zwecklos gewesen, meine ich, bemerkte Philipp und seufzte wieder auf. Zwecklos nicht, Philipp, aber resultatlos. Das ist richtig. „So bin ich verloren.“ „Was redest Du da?“ „Nun, wenn wir Armin nicht auffinden, bin doch ich der Mörder.“ „Um“, machte Bolton und senkte den Kopf. „Was haben wir von Zella erfahren?“ — Im Grund nichts. Sie hat nur sich vom Verdachte zu reinigen gewünscht, das war Alles. — Ich geb's auf, Fred.“ „Was dann?“ „Ich werde als Mörder Charles gelten müssen. — Ich handelte thöricht, daß ich den Leichnam auffischen ließ. Thöricht, thöricht. Ich habe mir den Strick selber gehängt. — Ich geb's auf.“ „Noch hast Du nichts aufgegeben, mein Junge. Kopf hoch. Deine Sache steht allerdings schief, aber nur durch mich, wir werden sie schon wieder zurechtbringen.“ „Phrasen, Phrasen.“ „Wie so?“ „Wie willst Du mich aus der Klemme schaffen?“ „Nur Geduld. Wir werden Armin schon aufstöbern.“ „Was wird's helfen, wenn er leugnet?“ „Er wird nicht leugnen.“

„Ein Sel wäre er, wenn er's nicht thäte.“ „Abwarten, mein Junge, abwarten.“ „Und mittlerweile am Galgen baumeln.“ Philipp lachte verzweifelt. „Du redest Unsinn, Philipp!“ rief Bolton. „Eines schwöre ich Dir, Fred, ich sterbe — aber am Galgen sterbe ich nicht.“ „Was? — Was willst Du thun? Um Gott —“ „Ich habe verachtete Pfeilspitzen genug. — Sei versichert, Fred, ich sterbe nicht am Galgen“, rief Philipp laut und entschlossen, dann aber verthüllte er sein Gesicht und sank in sich zusammen. Eine Pause folgte. Bolton empfand ein tiefes Mitgefühl mit der schrecklichen Dual seines Freundes. „Und Treffte?“ murmelte er halblaut, fragend. „Zhr Herz wird brechen und Du wirst es gebrochen haben. — Sieh den entsetzlichen und dummen Gedanken auf. Gehe es zum Außersten kommt, muß man das Außerste wagen. Vorläufig befindet sich die ganze Nordangelegenheit doch nur unter uns.“ „Sag mir, wer der Schuldige ist“, schrie Philipp unter Thränen. „Was helfen mir alle leeren Tröstungen, wenn ich das nicht weiß?“ „Nun, wenn wir auch direct Keinen bezichtigen können, so kann sich doch nur Zella und Armin in die Schuld theilen. Einer von Beiden muß der Thäter sein.“

„Muß? Warum?“ „Nur sie Beide haben Charles in jener Nacht gesprochen.“ „Bah!“ „Nur sie Beide wissen überhaupt, daß er im blauen Frack gewesen ist.“ „Nun ja.“ „Zella wird überwacht. Sie kann uns nicht entschuldigen. Zhr Zeugniß steht uns zu jeder Zeit zur Verfügung. Sie hat es vor zwei Zeugen abgegeben. Was willst Du vor der Hand mehr?“ Philipp schwieg. Er lächelte nur bitter vor sich hin. „Wir werden Armin auffinden“, wiederholte Bolton. „Werden wir das?“ rief Philipp achselzuckend. „Wir werden ihn auffinden.“ „Vielleicht als Leiche irgendwo. Vielleicht nie und nirgend.“ „Dann liegen genug Verdachtsmomente gegen Zella Brunt vor.“ Philipp verzog seine Lippen verächtlich und schwieg. „Das Alles kann Deiner Hoffnung nicht aufhelfen?“ fragte Bolton. Philipp schüttelte leise den Kopf. „Der Schein ist gegenwärtig und am Scheine werd' ich zu Grunde gehen, Warte nur. Die Zeit wird's

Kirchennachricht.
 Freitag, den 29. März, 6 Uhr:
Gottesdienst (Prüfung der Con-
 firmanden.)
 Sonntag, den 31. März (Palmsonntag),
 10 Uhr:
Gottesdienst (Confirmation).

Altenhutorf und Deichstücken.
 Die diesjährige Grasnutzung des
 Deiches im 3. und 4. Zuge des II. Deich-
 bandes soll **Sonnabend, den 30. März,**
Vormittags 10 Uhr, in Siems Gast-
 hause zu Huntebrück meistbietend verpachtet
 werden.

Nach der Verpachtung kommt das vor-
 handene **Reith** zum Verkauf.
 Deichstücken, 1901, März 14.

Die Geschworenen:
 C. Koopmann u. Fr. Sager.

Die Heberolle der Land- und forstwirth-
 schaftlichen Berufsge nossenschaft pro 1900
 liegt auf 14 Tage bei mir aus.

Glückth, 1901, März 27.
Der Stadtmagistrat.
 J. F. Kamien.

Fortbildungsschule.
 Freitag, den 29. März,
 Abends 8 1/2 Uhr:
Prüfung.

Verkauf eines Fischewers.
Lienen. Reinhard Schumacher
 dabei hat mich beauftragt, den ihm
 gehörigen **Fischewer „Bertha“**
 O. E. 9, Heimathshafen Brake,
 öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen
 und steht hierzu Verkaufstermin an auf
Freitag, den 29. März d. J.,
Nadmittags 5 Uhr,

in H. Schumacher's Gasthause zu
 Lienen, wohin Kaufstiehhaber freundlichst
 einladet
 Glückth, H. Fels

Hühnernester
 von verzinktem Draht,
 empfiehlt
J. D. Borgstede.

Zur Confirmation
 empfehle:
 blühende Blumen.
Joh. Bruns.

ff. gebr. Caffee
 stets frisch geröstet,
 von **80 Pf.** pr. Pfund an,
 empfiehlt:
J. D. Borgstede.

Preussische Pfandbrief-Bank.
 Die am 1. April 1901 fälligen Zinsscheine unserer
Hypotheken-Pfandbriefe, Communal-Obligationen,
Kleinbahnen-Obligationen werden bereits vom 15. März er. ab
 in Berlin an unserer Casse und auswärts bei denjenigen Bankfirmen und
 Bankinstituten kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Emmissions-
 papiere übernommen haben. Stücke zur Capitalsanlage können daselbst bez-
 zogen und Broschüren über Wesen und Sicherheit der Pfandbriefe und Klein-
 bahnen-Obligationen in Empfang genommen werden. Die Communal-Obl-
 gationen sind mündelsicher.
 Berlin, im März 1901.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Brake,
Mitteldeichstraße Nr. 16.
 Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung (in jedem Betrage) vergüten
 wir 2 1/2—4%, zur Zeit

4%
Darlehen auf Wechsel unter Bürgschaft oder gegen Kaufpfand, z. Bt. 5%
 ohne Provision.
Conto-Corrent unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen.
Reichsbankgiroconto: Bremen.

Bekanntmachung
Verkaufe in Zukunft
Oefen
und Herde
 zu sehr billigen Preisen.
J. D. Borgstede.

Blumen- u. Gemüse-Sämereien
 empfiehlt
Fr. Orth.

Druckerei von redubuhnt. Italienern, mit
 dem Ehren-, I. und III. Preis prämiert.
 Duzend 2 Wf.
Fischer & Fährmann,
 Wehrder b. Glückth.

Halte mein **sehr reich** assortirtes
 Lager in
Parfümerien,
 zu Geschenken sehr geeignet, bestens
 empfohlen.
J. D. Borgstede.

Zum 1. Mai ein solides **Dienstmäd-
 chen** oder ein **junges Mädchen,** das
 alle Arbeiten verrichtet und kinderlieb ist,
 gegen gutes Salair.
 Steinstraße 21, unten.

Terrazzo-Fussböden
 von Italienern ausgeführt, liefert billigt
H. Woltje, Oldenburg.

**Anthracit-
 Salon-Auß-
 Auf-
 Briquettes,**
 empfiehlt
J. D. Borgstede.

Gratulationskarten
 zur Confirmation
 empfiehlt
L. Zirk, Buchdrucker.

Godsfine
Dessert-Chocoladen
 als:
**Katzenzungen,
 Hannovera-
 Kaiserjagd-
 Mocca-
 Prinzen-
 Cognac-
 Sport-
 Fondants** sowie
Chocoladen mit versch. Füllungen
 empfiehlt
J. D. Borgstede.

Zu verkaufen
1 junge trachtige Ziege. Näheres
 in der Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
 ein noch gut erhaltener
Sparherd.
 Näheres in der Exped. ds. Bl.

Verein für Gemeindepflege.
 Aus dem Nachlaß des kürzlich ver-
 storbenen Herrn D. D. Ahlers ist dem
 Verein ein Legat von M. 100.— zugewie-
 sen worden. Zu Ehren des Verstorbenen wird
 folches bekannt gemacht.
 Glückth, 1901, März 27.
Der Vorstand.
 Pastor Meyer.

Zweigverein
der Gustav-Adolf-Stiftung.
 Aus dem Nachlaß des kürzlich ver-
 storbenen Herrn D. D. Ahlers ist dem
 Zweigverein Glückth ein Legat von M. 100.—
 zugewiesen worden, was zu Ehren des
 Verstorbenen hierdurch bekannt gemacht
 wird.
 Glückth, 1901, März 27.
Der Vorstand.
 Pastor Meyer.

Der hiesigen kirchlichen Armenpflege ist
 aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen
 Herrn D. D. Ahlers ein Legat von
 M. 200.— zugewiesen worden, was zu
 Ehren des Entschlafenen hierdurch bekannt
 gemacht wird.
 Glückth, 1901, März 27.
Der Kirchenrath.
 Meyer.

Aus dem Vermächtniß des Herrn
 D. Diedr. Ahlers erhielt der Frauen-
 verein die schöne Gabe von 100 M.,
 wofür herzlich dankt
 Im Namen des Vorstandes
B. Ahlers.

Theater in Glückth.
 (Tivoli.)
Sonnabend, den 30. März,
Legtes Gastspiel der Mitglieder
d. Wilhelmshavener Stadttheaters.
 Direction: **Geur. Spherbarth.**
Don Cesar.
 Operette in 3 Acten von D. Walther.
 Cassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Angel. und abgeg. Schiffe.
Dankirchen, 26. März nach
 Sterna, Schumacher
 nach
 Fredrikshol

lehren", erwiderte er mit Bitterkeit. — „Nun, wie ge-
 sagt — ich —“
 Hier sprang Bolton auf.
 „Gut!“ rief er. „Uebergeden wir die ganze Sache
 also der Polizei. Bist Du dabei?“
 Auch Philipp sprang auf.
 „Gewiß!“ rief er. „Je eher die Bombe zum Plagen
 kommt, desto eher wird diese qualende Ungewißheit auf-
 hören. Melden wir Alles der Polizei. Ich habe nichts
 dagegen. — So oder so.“
 „Gut! Abgemacht!“ rief Bolton. „Seh' Dich.“
 Philipp gehorchte.
 „Du kannst so wie so nicht mehr zurück, lieber
 Junge“, fuhr Bolton fort. „Die Leiche muß längst
 gefunden sein. Man wird sie in die Morgue geschafft
 haben und Du wirst bei der Leichenschau anwesend
 sein müssen.“
 „Du wirst mich doch begleiten, mein Pflades?“
 fragte Philipp.
 „Das versteht sich. Ich werde müssen. Man
 wird auch mein Zeugniß verlangen und, wenn nicht,
 werde ich mich dazu melden. Ich weiche nicht von
 Deiner Seite, verlaß Dich darauf.“
 „Fred, Du bist der einzige treue Freund, den ich
 habe. Du bist mir mehr als mein Bruder“, jauchzte
 Philipp hocherfreut.

„Bleib sitzen“, beruhigte ihn Bolton. „Bleib sitzen.
 Wir sind noch nicht fertig.“
 „Noch nicht?“
 „Du wirst eine schriftliche Aufforderung vom Coroner
 erhalten. Erschrick nicht, das muß so sein.“
 „Ich erwarte diese Aufforderung mit kaltem Blut.“
 „Wenigstens wirst Du Dir alle Mühe geben, sie
 so zu erwarten. Stoß' Dich nicht an den Kanzleistil,
 aus dem Du vielleicht einen Verdacht gegen Dich selbst
 herauslesen könntest.“
 „Ich bin gefasst und werde es sein.“
 „Gut, Du wirst Deine ganze Fassung nöthig haben,
 mein Junge.“
 „Meinst Du?“
 „Wenn Du die Aufforderung erhalten hast, gibst
 Du mir sofort Nachricht.“
 „Du begleitest mich?“
 „Ja. Doch vor der Abreise besuche ich noch Tressie.“
 Philipp fuhr zusammen und erleichtete.
 „Wozu das?“ hauchte er erschreckt. „Willst Du?“
 „Stille. Nichts von alledem.“
 „Du willst doch nicht —?“
 „Tressie muß doch wissen, wo Du mit einem Mal
 geblieben bist. Sie muß doch auf jeden Fall von Deiner
 plötzlichen Abreise verständigt werden, damit sie ihre
 Mutter —“

„Ich verstehe. Aber Mrs. Vaughan darf beileibe
 nichts erfahren. Fred, ich beschwöre Dich. Sie darf
 auch nicht den geringsten Argwohn —“
 „Sie wird auch nicht. Kennst Du Tressie so ge-
 ring?“
 „Aber sie wird meinen, ich sei doch schuldig.“
 „Wie so das?“
 „Sie weiß nicht, daß die Durchsuchung des
 Sumpfes —“
 „Auf Dein Geheiß erfolgt ist? — Du warst so
 thöricht, ihr das zu verschweigen?“
 „Ich wollte sie schonen.“
 „Zum Teufel mit Deinem verdrehten Zartgefühl.“
 „Was soll' ich machen?“ —
 Bolton zuckte die Achsel und schwieg. —
 „Rede doch!“ rief Philipp scheinlich.
 „Wenn Tressie Dich nicht so wahnsinnig liebt,
 müßte sie jetzt selbst an Deiner Unschuld zweifeln.“
 „Denkst Du?“
 „Wenigstens hast Du mir ihre Zurechtsetzung ein
 gut Theil schwerer gemacht. Aber noch ist nichts ver-
 loren. Ich werde sehen, was ich thun kann.“
 „Fred, wie soll ich Dir danken?“
 „Dadurch, daß Du von jetzt ab nichts mehr thust,
 ohne mich um Rath zu fragen.“
 „Ich verspreche es,“ rief Philipp eifrig. (F. f.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Birt.